

zur Unzeit (2Tim 4,2). Das andere verdrängte Thema ist Luthers Urteil über „Winkelprediger und Rottengeister“, die reißenden Wölfen in Schafskleidern gleichen, verblendet und verstockt sind“. Damit verbunden wird „Luthers Billigung der Täuferverfolgung“ (244 ff.). Das ist für Adventisten ein Thema, da auch sie zu den Kirchen zählen, welche das persönliche Glaubensbekenntnis zur Voraussetzung für die Taufe und die damit verbundene Aufnahme in die Gemeinde machen.

Der hier vorgelegte außerordentlich informative Sammelband bündelt 29 Beiträge von zwölf Autoren. Sie sind nach einer Einführung in drei Themenfelder unterteilt: (1) Besinnen: „Tu Buße, Deutschland, in der Gnadenzeit!“, (2) Bewerten: „Die Bibel allein ist der rechte Meister“ und (3) Bewahren: „Dass die Zeit mit seinem Reich bald komme!“ Ein Nachwort, eine Zeittafel und ein Autorenverzeichnis schließen den Band ab. Eine Anzahl der Aufsätze sind schon vor längeren Zeiten in adventistischen Gemeindezeitschriften erschienen und für die Publikation teilweise überarbeitet und aktualisiert. Daran wird erkennbar, dass Fragen reformatorischer Theologie und Geschichte nicht auf ein Jubiläum fixiert sind, sondern permanent die innerkirchliche Bildung der Gemeinden begleiten. Das geschieht keineswegs nur in kontroversen Themenstellungen, aber doch auch in einem geistlich geleiteten theologischen Selbstbewusstsein.

Über die Rezension hinaus scheint es angebracht, an eine bilaterale Konsultation zwischen dem Lutherischen Weltbund (LWB) und der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten in den Jahren 1994 bis 1998 zu erinnern. Drei abschließende Empfehlungen wurden gegeben: 1. Adventisten sollen nicht als Sekte, sondern als weltweite Freikirche angesehen werden. 2. Die gegenseitigen Darstellungen sollen „wahrheitsgemäß

und unpolemisch sein“. 3. Es wurde zu weiterführenden „zwischenkirchlichen Beziehungen“ und „ehrlicher Zusammenarbeit“ aufgerufen. Das Deutsche Nationalkomitee des LWB hat dazu eine kritische Stellungnahme abgegeben.

Karl Heinz Voigt

Hole Rößler (Hg.): **Luthermania**. Ansichten einer Kultfigur, Wolfenbüttel/Wiesbaden: Herzog August Bibliothek/Harrasowitz 2017, 407 S., zahlreiche Abb. – ISBN 978-3-447-10712-9 (Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek 99).

„Luther durchging Prozesse der Mythologisierung und der Historisierung, der Verklärung und der Desavouierung – und nicht zuletzt der Verkitschung.“ Die Wolfenbütteler Ausstellung, deren Katalog hier angezeigt wird, hat es von dieser Beobachtung aus unternommen, in multiperspektivischem Zugriff „den scheinbar vertrauten Luther zu verfremden“ und die „Selbstverständlichkeit heutiger Lutherbilder zu verunsichern“ (Zitate aus der Einführung des Herausgebers „Martin Luther – eine Kultfigur und ihr Sockel“, 13–23, 23).

Die Vielfalt der historiographischen Perspektiven wird durch die Aufsätze unterstrichen, die im ersten Teil des Bandes die Phänomene präsentieren und einordnen: Nach der zitierten Einführung durch *Hole Rößler* bietet *Robert Kolb* einen konzentrierten Überblick über „Lutherbilder der Frühen Neuzeit“ (25–46), gefolgt von dem Artikel von *Harald Bollbuck* zu „Martin Luther in der Geschichtsschreibung zwischen Reformation und Aufklärung“ (47–68). Dem religiösen wie dem medialen Luther-„Kult“ widmen sich die Beiträge von *Stefan Laube* zu Luther-„Reliquien“ (Süchtig nach Splittern und Scherben.

Energetische Bruchstücke bei Martin Luther, 69–90) und *Esther Wipfler* zum „Filmstar Martin Luther. Projektionen einer Kult-Figur“ (91–108).

Der Katalogteil des Bandes ordnet den Luther-„Kult“ vier Identifikationen zu: der Heilige, der Teufel, die Marke, der Deutsche. Diese Labels verdeutlichen das Ineinandergreifen frömmigkeits- und geistesgeschichtlicher ebenso wie kunst- und kulturgeschichtlicher Perspektiven. Der Herausgeber führt jeweils in die Sektionen ein, dann folgt ein reflektierender Beitrag, anschließend die erfreulich ausführliche Darstellung der insgesamt 47 Exponate mit allen erforderlichen Informationen, einer historischen Einordnung und trefflichen Abbildungen, die Wandlungen des Lutherbildes höchst anschaulich vergegenwärtigen. Die Titel der Einzelbeiträge lassen die Perspektiven gut erkennen: *Martin Steffens* schreibt zum „Heiligen“ über „Lutherorte – Lutherdinge. Irritierende Beispiele protestantischer Memoria“ (109–113), *Andreas Holzem* befasst sich unter der Überschrift „Luther, der Teufel oder: Luther, das Werkzeug des Teufels?“ (199–208) mit katholischen Kontroverspredigten der frühen Neuzeit. In der Sektion „Luther, die Marke“ beschäftigt sich *Klaus Conermann* ausführlich mit der „Lutherrose. Luthers Merkzeichen im Kontext der Reformationskunst und -theologie“ (257–282), während *Hansjörg Buss* „Die Deutschen und Martin Luther“ (316–327) in ihrem emotionsgeladenen Verhältnis anhand der Reformationsjubiläen im 19. und 20. Jahrhundert präsentiert.

Mit seiner bedachten Verbindung von Darstellung und Reflexion belegt der Katalog, dass auch eine Ausstellung mit einer begrenzten Anzahl von Exponaten, bei denen es sich zudem überwiegend um die museumspädagogisch verpönte „Flachware“ handelt, sowohl sinnlich ansprechend wie intellektuell ergiebig dokumentiert werden kann.

Dass der Titelbegriff der „Luthermania“ aus den Quellen gebildet ist, mag ein Beleg für die hier präsentierten Erkenntnisgewinne sein: „Lutheri Manes Das ist D. Martin Luthers abgelebter Geist“ ist der Titel einer 1622 erschienenen Schrift, die auf die Jahre 1617/18 zurückblickt (22, Abb. 6). Die aktuelle Fortsetzung ist im gegenwärtigen Jubiläumsjahr zu erleben: Die Geschichte der Luther-„Kulte“ wird vielfältig fortgeschrieben. Für die historische Reflexion dieses Phänomens ist der Wolfenbütteler Katalog eine Fundgrube.

Hellmut Zschoch

Matthias Luserke-Jaqui: **„Ein Nachtigall die waget“**. Luther und die Literatur, Tübingen: Narr Francke Attempto 2016, 239 S. – ISBN 978-3-7720-8590-1.

Der Autor, Jahrgang 1959, lehrt neuere deutsche Literatur in Darmstadt. Seine Forschungsschwerpunkte liegen nach Ausweis des Literaturverzeichnisses auf den Perioden des Sturm und Drang sowie der Weimarer Klassik. Von ihm stammt aber auch der einschlägige Abschnitt im von Albrecht Beutel herausgegebenen „Luther Handbuch“.

Der Band ist klar gegliedert. Ein erstes Kapitel fungiert unter dem Titel „Martin Luther und die Literatur“ als Einleitung. Der in sich mehrdeutige Titel wird unter verschiedenen Aspekten verhandelt. Zuerst fragt L. nach Luthers Literaturkenntnissen, sodann untersucht er die Eignung von Luthers Biographie als Gegenstand der klassischen Genres Prosa, Dramatik und Lyrik, wobei er festhält, dass Luther nur in wenigen Fällen zum Thema von „Höhenkammliteratur“ wird (18; der offensichtlich in der Literaturwissenschaft gängige Fachbegriff bleibt unerläutert). Schließlich befasst sich L. mit dem Stellenwert der Dichtung in Luthers